

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 20 (1979)
Heft: 16

Rubrik: Das Dokument

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Dokument

Politgefangener in Vietnam

Er war seinerzeit in Vietnam unter dem Regime Thieu mehrmals verhaftet worden. Heute sagt er von jener Zeit, er habe damals nicht gewusst, was Leiden und Repressalien sind.

Heute weiss er es. Er hat seine Erfahrung mit den «Befreiern» gemacht, denen er als Student geholfen hatte.

Doan Van Toai war vor 1975 stellvertretender Vorsitzender der Studentenunion an der Universität Saigon und Chefredaktor der oppositionellen Zeitschrift «Tu Quyet», die sich für die «Nationale Befreiungsfront» (Vietcong) einsetzte.

Doan Van Toai war auch Gast in den USA. Im Rahmen der Antikriegsbewegung sprach er 1970 u. a. in den Universitäten Berkeley und Stanford gegen das amerikanische Engagement in Vietnam.

1979 hielt Doan Van Toai erneut Vorträge in den USA. Ueber die systembedingte Verletzung der Menschenrechte in seiner Heimat und über den «neuen Imperialismus». Doan Van Toai ist jetzt in Paris Generalsekretär vom «Oversea Office of the political prisoners in Vietnam» und hat die Schrift verfasst «Le goulag vietnamien».

Hier bringen wir in teilweise verkürzter Form Auszüge aus dem Referat über die politischen Gefangenen in Vietnam, das Doan Van Toai als ehemaliger Polithäftling diesen Sommer in Stuttgart vor der «Vereinigung vietnamesischer Katholiken in Deutschland» gehalten hat.

Seit Monaten vernimmt die Welt vom Schicksal der vietnamesischen Flüchtlinge. Sie verlassen ihre Heimat unter Lebensgefahr. Zehntausende sind ertrunken, viele Schiffbrüchige sind auf unbewohnten Inseln verhungert. Einige essen Menschenfleisch, um überleben zu können.

Warum verlassen sie ihre Heimat, warum nehmen sie das lebensgefährliche Risiko auf sich? Im Westen stellt man sich die Frage zu wenig.

In Vietnam hatten mir früher Flüchtlinge aus dem Norden von der dortigen Unterdrückung erzählt. Ich wollte ihnen nicht glauben, weil ich damals noch nicht wusste, was Leiden und Repressalien sind. Ich konnte nicht an die Unmenschlichkeit von Kommunisten glauben, die ich als Menschen kannte. Ich arbeitete mit ihnen zusammen. Als ihre Truppen 1975 in Saigon einmarschierten, wollte ich das Land nach den langen Kriegsjahren wiederaufbauen, zusammen mit den Kommunisten.

*

Ich arbeite in der neuen Regierungskommission für Wirtschaft und Finanzen. Als der Plan ausgearbeitet wurde, das gesamte Volksvermögen zu beschlagnahmen, meldete ich Bedenken an. Ich schlug vor, nur die Kollaborateure der alten Marionettenregierung zu enteignen. Man antwortete mir, dass Entscheidungen alleinige Sache der Partei seien.

Die Unterdrückungspolitik 1975: Offizielle Hinrichtungen auf der Strasse, willkürliche Verhaftungen. Man schloss die juristische Fakultät und verbrachte die Juristen in «Umerziehungslager», weil man sie als Produkte der kapitalistischen Gesellschaft definierte. Das Studium der Rechtswissenschaften hat seither aufgehört zu existieren.

Man verhaftete buddhistische und katholische Geistliche unter Anlastung von kriminellen Taten wie Diebstahl oder Vergewaltigung. Am 1. November 1975 verbrannten sich 12 buddhistische Mönche aus Protest gegen die Unterdrückung der Religion. Im Dezember des gleichen Jahres besetzte die Polizei die Kirche Vinh Son und erschoss mehrere Gläubige.

4%

Anlagehefte

3 1/4%

Postzahlungs-Einlagehefte

COUPON für Geschäftsbericht
in verschlossenem Couvert

Name _____

Strasse _____

Ort _____

CITY BANK

Talstrasse 58, 8021 Zürich
Tel. 01/211 7611

Ich selbst wurde am 21. Mai 1975 um 20 Uhr in einem Kino von Saigon verhaftet, ohne Begründung. Meine Familie wurde nicht orientiert. Wie Hunderttausende von andern Gefangenen wurde ich nie vor ein Gericht gestellt.

*

Man hielt mich während 28 Monaten im Gefängnis, monatelang so: die rechte Hand an den linken Fuss gefesselt, die linke Hand an den rechten Fuss. Täglich erhielt ich zwei Liter Wasser: zum Trinken und zur Reinigung von Körper und Kleidung. Zweimal am Tag befreite man mich zum Essen je 5 Minuten lang von den Fesseln. Wir assen Reis, mit Sand gemischt. Die Funktionäre erklärten uns das als erzieherische Busse für unsere früheren Verbrechen. Wir gossen jeweils Wasser in den Reis, damit sich der Sand am Boden der Schale setzte; so assen wir etwas weniger Sand.

Im Gefängnis T-20, das wir Le Van Duyet-Gefängnis nennen, befanden sich unter dem früheren Regime maximal 200 Insassen. Heute hält man dort 2000 Häftlinge. Im Zentralgefängnis Chi Hoa hatte das Regime Thieu 8000 Personen eingesperrt, was damals weltweite Proteste auslöste. Heute hält man dort 40 000 Menschen gefangen.

In einer Zelle von 8 m Länge, 4 m Breite und 3 m Höhe befinden sich 70 bis 80 Personen. Nacht für Nacht erlebten wir den Tod von Leidensgenossen. Sie starben an der Folge von Folterungen oder an Krankheiten. Medikamente gibt es keine für die Gefangenen.

*

Viele bekannte Persönlichkeiten des früheren öffentlichen Lebens sind in Haft gestorben. Der



Importeur feiner Qualitätsweine

Im Sommer geniesst man am besten einen feinen Waadtländer.

Epresses «La Braise d'Enfer» 1976
à Fr. 10.—/7-dl-Fl.
Fr. 5.—/3,5-dl-Fl.

Ein edler Tropfen
eines grossen Jahrgangs!

Vins Hess Weine
Bern - Steinhölzli Telefon 031/53 85 55

Teppiche als Kunstwerke.

Wir haben im Orient Teppiche gefunden, die so einzig sind in ihrer Art, so wertvoll und schön, dass sie die Bezeichnung Kunstwerk ohne weiteres verdienen.

Weil sie so selten, alt und kostbar sind, haben wir diese Teppiche in einer Sammler-Kollektion zusammengefasst.

Wenn Sie Ihr gutes Geld in wertbeständigen, heute noch günstigen Teppichen anlegen wollen, sollten Sie das lieber heute als erst morgen tun.

Geelhaar

W. Geelhaar AG, Thunstrasse 7, 3000 Bern 6
Marktgasse 42, 3011 Bern
Teppich-Showroom Zürich, Zweierstr. 35, 8004 Zürich

Das Dokument

(Fortsetzung von Seite 7)

Buddhistenführer Tich Thien Minh, unter Thieu wegen mutmasslicher Unterstützung der Kommunisten zu 15 Jahren Freiheitsstrafe verurteilt, wurde von den neuen Machthabern verhaftet und im Oktober 1978 in einem Umerziehungslager in Zentralvietnam zu Tode gefoltert.

Der Rechtsanwalt Tran Van Tuyen, Vorsitzender der Menschenrechtsbewegung gegen das Thieu-Regime, starb schon 1976 in einem nordvietnamesischen Gefangenenlager, doch verheimlichte man seinen Tod. Ministerpräsident Pham Van Dong erklärte 1977 vor der Presse, Tuyen sei am Leben.

Die Gefängnisse in Vietnam haben keine Namen, sondern Codenummern, wie T-20 oder L-19. Aber ich kann bestätigen, dass sich jeweils dort ein Gefängnis befindet, wo vor den Toren das Ho Chi Minh-Zitat angebracht ist «Es gibt nichts Wertvolleres als Unabhängigkeit und Freiheit».

*

Einmal im Jahr dürfen die Gefangenen ihren Angehörigen schreiben. Nach dem Muster «Ich bin bei guter Gesundheit, das Leben hier ist gut». Dieser Information ist der Ratschlag anzufügen, die Familie möge die behördlichen Anweisungen gut befolgen. Die Angehörigen ihrerseits haben das Recht auf eine analoge Mitteilung: Sie seien gesund und würden von den Behörden gut behandelt. Ausserdem ermahnen sie den Gefangenen, sich im Gefängnis gut zu betragen.

Sonstige Kontakte gibt es nicht. In der Zwischenzeit wissen die Angehörigen nicht einmal, ob der Gefangene noch am Leben ist.

Familien mit Angehörigen in Gefängnis oder Umerziehungslager müssen die Stadt verlassen und in die sogenannte neue Wirtschaftszone übersiedeln. Sie können Lebensmittel und Medikamente nur zu überhöhten Preisen kaufen.

Als meine Mutter erkrankte, verweigerte man ihr Spitalpflege, weil sie einen Häftling zum Sohn hatte. Sie starb.

*

Den Gefangenen wird klargemacht, dass im Falle eines Fluchtversuchs ihre Angehörigen zu büßen hätten. Am Tet-Fest 1978 brachen einige Gefangene aus der Haftanstalt in Ben Tre aus. Ihre Angehörigen wurden daraufhin an einen Jeep gefesselt und auf der Erde geschleift, wie in den italienischen Western. Anschliessend erschoss man sie.

Auch im Gefängnis treibt man Kollektivhaftung; so fördert man auch Denunziantentum.

Die Direktion von Gefängnissen oder Umerziehungslagern kann Gefangene aus eigener Kompetenz hinrichten lassen. Im Lager Tay Ninh L-10, T-4 befand sich der gefangene Arzt Dr. Nguyen Cong Bao. Eines Nachts schrie er im Schlaf «Nieder mit dem Kommunismus!». Am nächsten Morgen befand man ihn deswegen für unerziehbar und erschoss ihn.

*

Einige Ausländer erklärten nach einer Reise durch Vietnam, sie hätten mit der Bevölkerung frei sprechen können, und niemand beklage sich über das Regime. Wenn ich dort wäre, würde ich mich auch nicht bei einem Ausländer über das Regime beschweren.

*

Wie viele politische Gefangene gibt es in Vietnam? Die Regierung nannte 1976 die Zahl von 50 000 Gefangenen in Umerziehungslagern. Und dann erklärte Pham Van Dong im «Paris Match»

vom 24. Oktober 1978, es seien in den letzten drei Jahren 1 Million Personen aus den Erziehungslagern entlassen worden.

Es stellt sich die Frage, wie man von 50 000 Gefangenen eine Million entlassen kann.

Und es stellt sich die Frage, weshalb man dem Regime irgendwelche Freilassungszahlen glauben soll.

Laut US-Aussenministerium und Amnesty International gibt es heute 150 000 bis 200 000 politische Gefangene in Vietnam. Nach meiner Schätzung, zu der ich nach sorgfältigen Recherchen gekommen bin, sind es 800 000.

*

Viele internationale Organisationen und viele Intellektuelle wollten zur Zeit des Thieu-Regimes nach Südvietnam kommen, um die Lage der politischen Gefangenen zu untersuchen. Dieselben Organisationen und Intellektuellen kämpften weiter für Menschenrechte — in Chile und Südkorea.

Sobald man die Menschenrechte in Vietnam respektiert, wird kein Vietnameser mehr das Land freiwillig verlassen. Unter japanischer Herrschaft kam es 1945 zu einer Hungerkatastrophe mit zwei Millionen Opfern. Sie löste keine Fluchtbewegung aus. Kein Vietnameser hat die Heimat nur wegen Hungers und wirtschaftlicher Not verlassen. Unser Kampf ist ein Kampf für die Menschenrechte.

Hymne an das Unveränderliche

Im Juni 1977 wurde ein neuer Text der sowjetischen Nationalhymne bekannt gegeben. Den ursprünglichen Text von 1944 hatte man nach dem 20. Parteikongress 1956 verboten (weil darin der Name Stalins stand) und seither nur die Melodie gespielt.

Im neuen Text sind die ersten zwei Strophen unverändert. Kein gutes Zeichen für die Zukunft.

Nach der marxistischen Ideologie, die offiziell die Grundlage der sowjetischen Philosophie bildet, ist in der Welt alles immer in Bewegung. Wie Heraklit sagte: «panta rhei», alles fliesst. Und nach Hegel geht der dialektische Prozess ewig weiter: alles entsteht, entwickelt sich, hört auf. Ewig ist nur die Entwicklung und nichts anderes.

Trotzdem lauten die ersten Zeilen der Sowjet-hymne folgendermassen:

Ein ewiges Bündnis von Volksrepubliken
In Freiheit aus unserem Grossrussland entstanden
Lang lebe, getragen vom Willen der Völker
Der ewige, starke, sowjetische Bund.

Also alles geht vorbei, alles hört auf; nur die Sowjetunion ist ewig. (Im russischen Originaltext steht «neruschimyj», im deutschen Text mit «ewig» übersetzt. Nach dem Langenscheidt-Wörterbuch unzerstörbar, unvergänglich, also im wesentlichen das gleiche.)

Gleichzeitig ist das charakteristisch für die marxistische Ideologie, laut der das kommunistische Gesellschaftssystem die höchste Stufe der Entwicklung ist. Die Frage, wie es dann mit der Ent-

wicklung weitergehen solle, bleibt auch theoretisch unbeantwortet.

Inzwischen charakterisiert der Text freilich die sowjetische politische Praxis. Sie propagiert die Unausweichlichkeit des ständigen Fortschritts, aber was sie einmal erreicht hat, ganz gleich durch welche Mittel, wird als unabänderlich und ewigdauernd verkündet. Was man hat, das wird konserviert, und alle Veränderung ist feindliches Prinzip.

F. B.

In Kürze

In Polen ist eine neue illegale Partei gegründet worden, die sich «Stronnistwo Ludowe» nennt und laut ihrer programmatischen Ankündigung vor allem die bäuerlichen Interessen vertreten will.

*

Einige Zeit nach dem Papstbesuch in Polen besuchte Gierek seinerseits Nowa Huta, und die Bevölkerung zeigte ein ganz bestimmtes Interesse. Denn man verteilte Blumen, um sie dem Parteichef zuwerfen zu lassen, und sie fanden eifrige Abnehmer. Aber dann eilten die Leute heim, um das Geschenklein ins Wasser zu stellen, und verpassten den Empfang. Ein Missverständnis. Fragt sich nur von wem.

*

In Polen besuchen 47,7 Prozent der Kinder im entsprechenden Alter den Kindergarten. Obligatorisch ist der Besuch neuerdings für die Sechsjährigen, die im Kindergarten lesen lernen. Das wahre Plus der polnischen Kindergärten aber, so eine tschechoslowakische Reportage, sei der Trachtentanz, begleitet am Klavier, das überall vorhanden sei.

ZEITBILD erscheint alle zwei Wochen

Redaktion - Administration - Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Tel. 031 43 12 12. Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616. Banken: Spar+

Leihkasse Bern 153.400.2.03. Deutsche Bank

Frankfurt a. M. (BLZ 500 700 10) 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag

Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Redaktion

Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung

Peter Dolder

Abonnementspreise

Fr. 34.- jährlich (Ausland Fr./DM 37.-)

Studenten und Lehrlinge Fr. 20.-

(Ausland Fr./DM 23.-)

Halbjahr Fr. 18.- (Ausland Fr./DM 20.-)

Einzelnummer Fr. 1.50 (Ausland Fr. 2.-, DM 1.50)